

Liebe im Märzenschnee

Sind es auch nur herausgeschmetterte Krächzrufe, wie von mißtönigen Autoschrillen kommend, womit die Fasanen den Frühling im Zoo künden, so künden sie ihn doch, und zwar zeitig; oft schon an Tagen, da noch die Winterflocken den Maschendraht ihrer Gehege versetzen. Sie spotten der Relation, die Horst Schöttler einmal zwischen Liebe und Kälte setzte. So etwas an Grazie, wie die Hähne dabei entfalten, kenne ich von keiner anderen Tiergruppe. Wenn dem Ringfasan die roten Kopfscheiben zur Karnevalsmütze schwellen und sich seine „Federohren“ wie Satanshörnchen erheben; wenn sich der schwarzgehaubte „Silbermann“ aufreckt und seine zart gestrichelten, gewellten und gewinkelten weißen Fittiche erhebt und dies Federwerk schwirrend erbeben läßt; wenn gar solch eine überkolorierte Gestalt im Ritterkragen und nachschleppenden Federdegen, wie der Goldfasan eben, seine Edelfrau umkreist; wenn er hüpfend, im Tanzschritt, den Damen die Courtschneidet: Dann lebt das Rokoko in seinem Urbild zum tausendsten Mal wieder auf. Wendig, wie ein Capeador, zieht er den schimmernden Nackenüberwurf nur auf der seiner Verehrten zugewandten Front vor, gleich einem Visier; das lange Federspiel des Schwanzes entfaltet er auf derselben Seite, so daß in dem Behang bisher noch verborgene rote Federfransen niederfallen wie abtropfendes Blut. Dabei hebt sich der artige Held zierlich wie ein Page auf seinen Füßen aus, sich etwas überneigend, und schnieft, als habe er seiner unscheinbaren

